

# Forum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **29 (1975)**

Heft 1: **Büro- und Verwaltungsgebäude = Immeubles de bureaux et d'administration = Office and administration buildings**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Bauten für das Rudolf-Steiner-Seminar in Järna

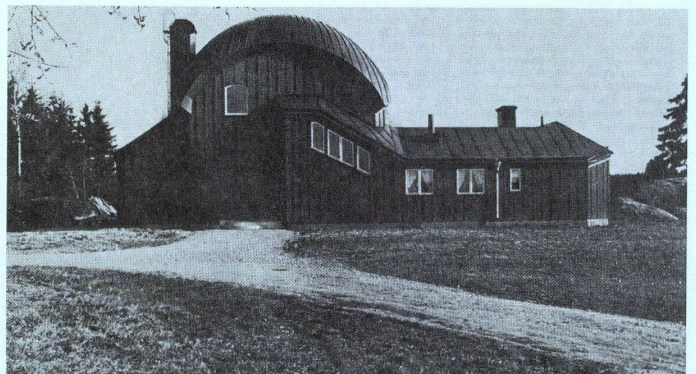
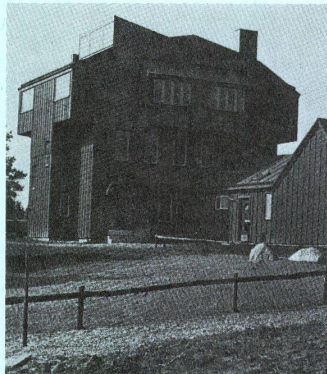
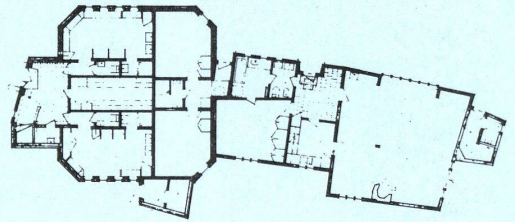
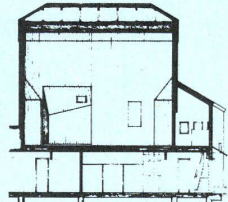
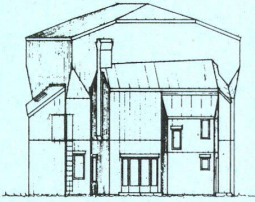
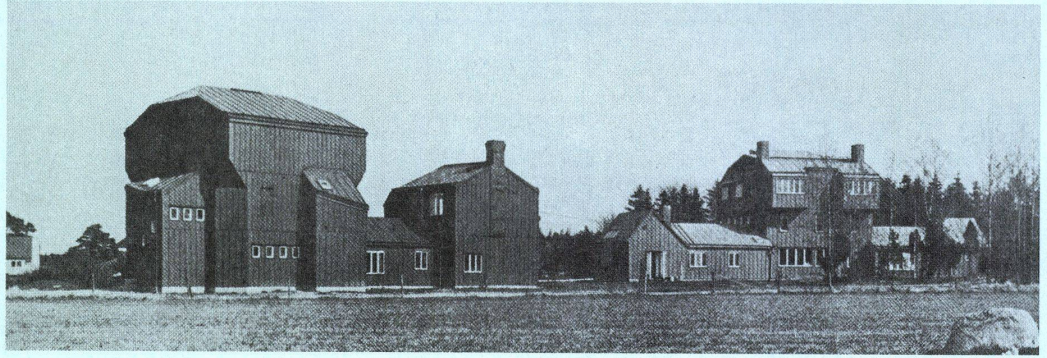
Sabine Schäfer

Die Entwicklungsrichtungen dieser Bauten laufen im Berlin des 1. Weltkriegs zusammen, wo Rudolf Steiner bis zur Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft Sekretär der Theosophischen Gesellschaft war und bis 1923 seine Schriften herausgab. Das »Frühlicht« erscheint hier erstmals im Januar 1920 als Beilage der Hefte »Stadtbaukunst in alter und neuer Zeit« und später, 1921 bis 1923, in einer Folge von vier Heften.

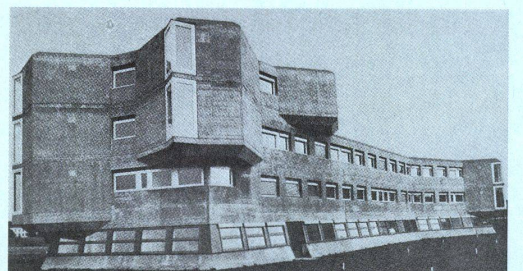
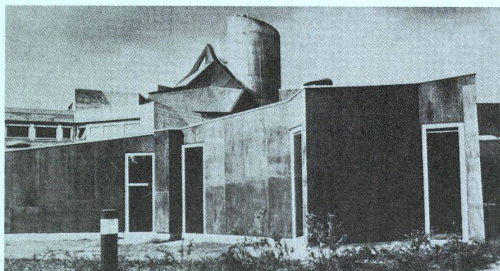
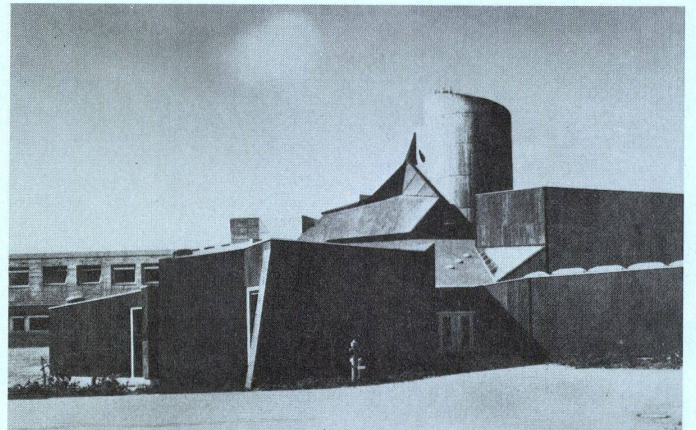
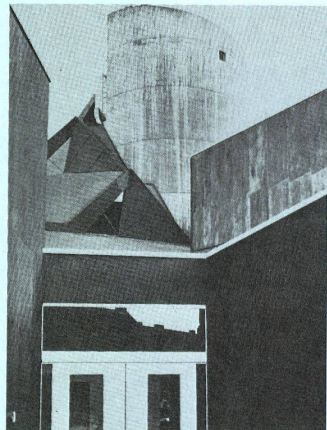
Die Anthroposophie wirkt so in aller Stille, daß man erstaunt ist, Beispiele zu finden, wie diese schwedischen, die, obwohl ihnen ganz bestimmte Lehrmeinungen und Formvorstellungen zugrunde liegen, skandinavisch interpretiert, anregend und vorurteilsfrei wirken, daß man dahinter nicht nur einen guten Architekten, sondern eine weiterhin lebendige Geistesströmung vermuten muß.

Frühlichtanklänge zeigt der Bau für die Max-Planck-Gesellschaft in Berlin. Als »lebendig, dynamisch und echt berlinerisch« stellt ihn die bauwelt (Heft 38/74) vor.

Aber besteht nicht bei allen Beispielen guter organischer Architektur, Gaudi, den Lehmhäusern der trocken-heißen Gebiete, Hippiearchitektur und manchen Spinnerbauten, ein viel direkterer Zusammenhang zwischen Herstellungsvorgang und fertigem Produkt, wodurch das Resultat erst organisch, d. h. verständlich gegliedert und natürlich wirkt? Hier, wie übrigens auch beim 2. Goetheanum, entsteht der Eindruck, daß der gutmütige Beton, der sich bereitwillig in jede Form eingießen läßt, eigentlich für eine organische Architektur wenig geeignet ist, da nach dem Wegnehmen der viel wertvolleren Schalung nicht ein lebendiges Wesen, sondern sein totes Abbild übrigzubleiben scheint.



## Neubau des Max-Planck-Institutes für Bildungsforschung in Berlin



1 Gebäude für das Rudolf-Steiner-Seminar in Järna. Architekt Erik Asmussen. (Architektur 6/74)  
Hausgruppe mit dem Saal für Eurhythmie, Wohnung, Atelier. Rechts im Bild die Bibliothek.

2 Bibliothek, ebenfalls mit Unterkünften und Ateliers.

3 Die Musikhalle.

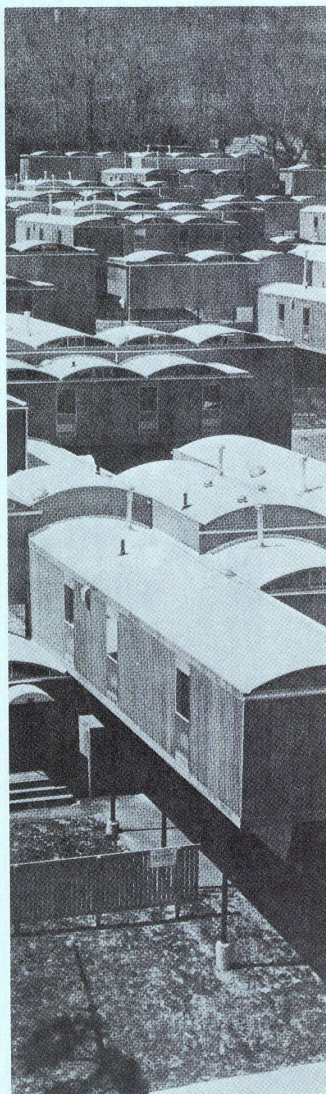
4-7 Institut für Bildungsforschung der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin. Architekten Hermann Fehling und Daniel Gogel.



# »Das mobile Haus ist der Baustein des zwanzigsten Jahrhunderts«

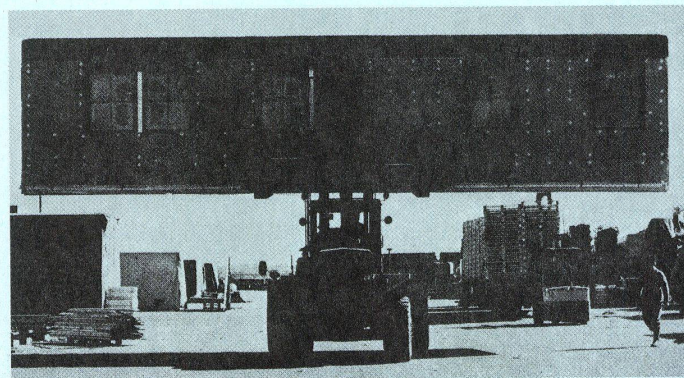
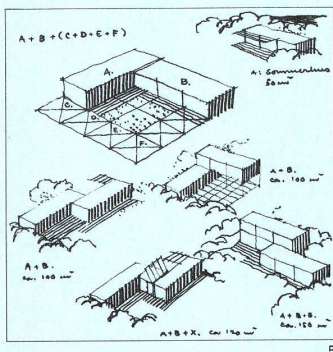
An diesen Ausspruch von Paul Rudolph erinnern die Adaptionenvorschläge der dänischen Architektenfirma Halldor Gunnlögsson und Jörn Nielsen für das Vorfabrikationssystem der schwedischen Firma Ernström Modulent AB. Seit 1965 stellt diese Firma Hauseinheiten her, die jetzt leicht abgeändert auf dem dänischen Markt eingeführt werden sollen.

(Arkitektur DK 6/74)

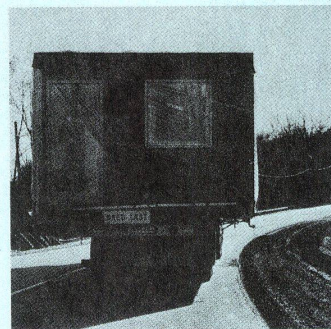


1 Siedlung in New Haven mit 148 Wohneinheiten, Paul Rudolph (1971).

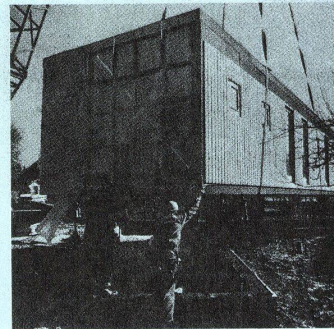
2, 3, 4 Die Einheiten, Volumenelemente genannt, werden aus Holz hergestellt und verladen die Fabrik in völlig fertigem Zustand mit Oberflächenbehandlung, Kücheneinrichtung, Schränken, Badezimmer sowie allen nötigen Installationen. Die Elemente sind so dimensioniert (12,6×4×2,3 m), daß zwei für ein gewöhnliches Einfamilienhaus ausreichen.



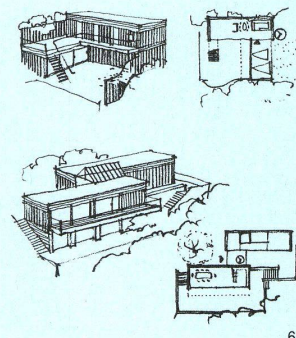
2



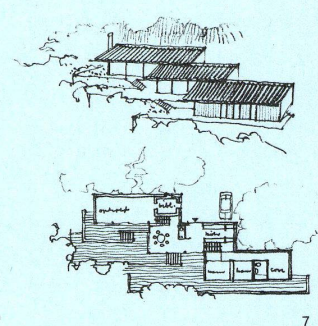
3



4

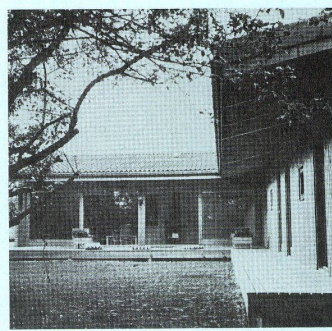


6

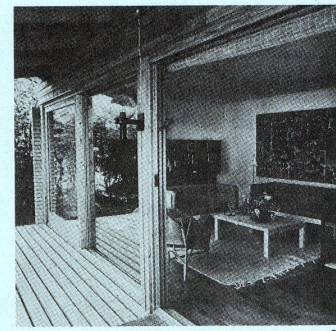


7

5, 6, 7 Durch ihre Entwicklungsarbeit hat die Architektenfirma bewiesen, daß mit diesen Elementen große Variationen im Haustyp erzielt werden können. Zur Zeit wird in der Nähe von Kopenhagen eine Reihenhaussiedlung gebaut, bei der die Elemente 2geschossig verwendet werden.

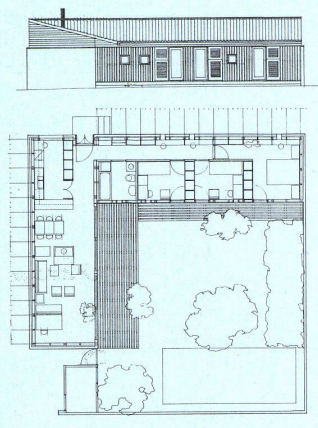


8

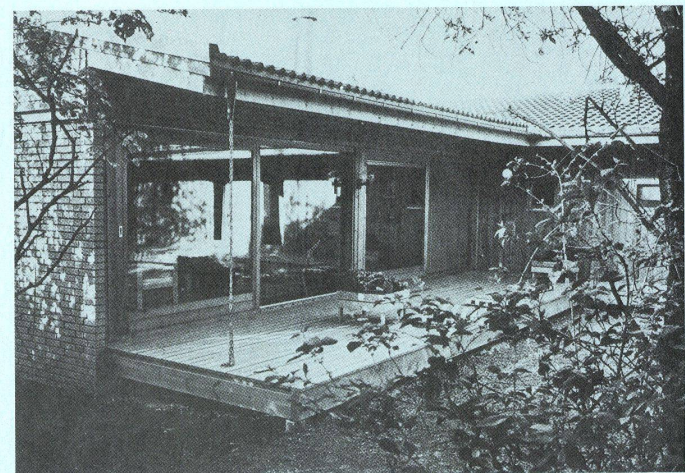


9

8-11 Probehaus, mit gelber Klinkerverblendung und geneigtem Dach an den dänischen Markt angepaßt.

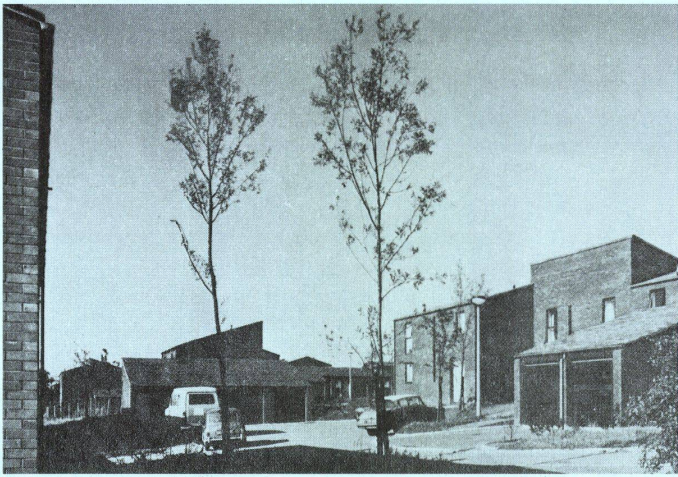


10



11





## Häuser für Leute

*Siedlung Palace Fields in Runcorn*

The Architects' Journal zeigt im Heft vom 9. Oktober 1974 die Siedlung in Runcorn als »wahrscheinlich eine der besten Siedlungen, die man seit langem in England gesehen hat. Sie erreicht genau jene Anonymität im Entwurf, für die sich die Vertreter einer regionalen Architektur einsetzen, und enthält trotzdem eine ganze Menge Architektur«.

Die Siedlung wurde im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus geplant. Ein wichtiger Teil des Auftrages war die Forderung, daß das Projekt einen möglichst hohen Teil der anfänglichen Mieter ermutigen soll, Eigentümer ihrer Häuser zu werden.

Entsprechend wurden folgende Programmpunkte festgelegt: Alle Wohnungen sollten 1- oder 2geschossig sein und den Zugang im Erdgeschoß haben.

Sämtliche Einstellplätze sollten von Anfang an erstellt werden, die Garagen sollten direkt an oder in der Nähe der Wohnungen liegen, wobei für jede Familie zwei Fahrzeuge vorgesehen waren.

Alle Wohnungen sollten einen privaten Garten erhalten.

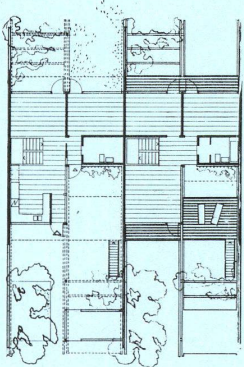
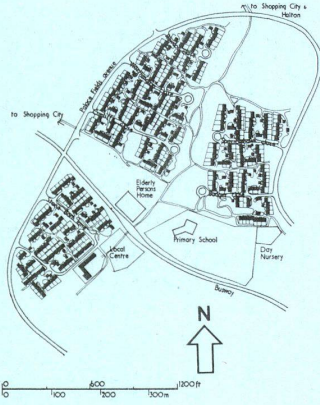
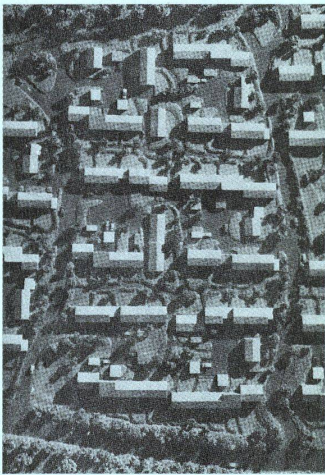
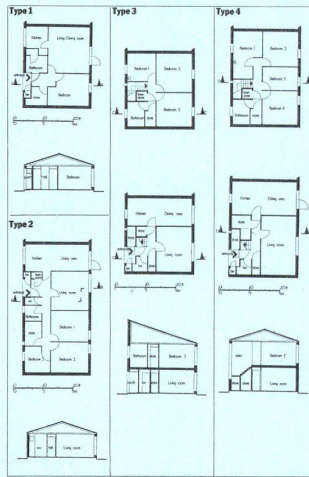
Der Architekt gab den Gebäuden absichtlich eine sehr einfache Form, er versuchte jedoch durch ein sorgfältiges Verhältnis zwischen 1- und 2geschossigen Einheiten und von Pult- und Giebelgedächern ein Gefühl von Identität innerhalb des strengen allgemeinen Rahmens zu erreichen.

**Type 1:**  
2 Personen, 1geschossig

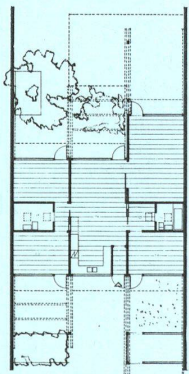
**Type 2:**  
5 Personen, 1geschossig

**Type 3:**  
5 Personen, 2geschossig

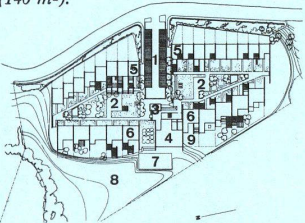
**Type 4:**  
7 Personen, 2geschossig



Grundriß zweigeschossiges Reihenhaus (140 m<sup>2</sup>).

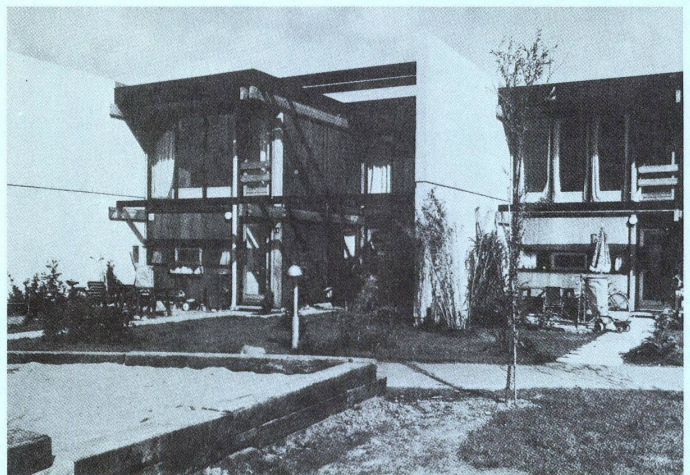


Grundriß Bungalow (185 m<sup>2</sup>).



### Situationsplan.

- 1 Zufahrt und Einstellplätze
- 2 gemeinsame Fläche
- 3 Heizung
- 4 Gemeinschaftshaus
- 5 zweigeschossige Reihenhäuser
- 6 eingeschossige Häuser
- 7 projektiertes Schwimmbecken
- 8 und 9 öffentliche Flächen und Gärten



## Kollektivsiedlung Sättedammen

Eine Gruppe von vier Familien suchte eine Alternative zur üblichen Einfamilienhausbebauung. Sie fanden ein ca. 3 ha großes Grundstück. Man gründete eine Aktiengesellschaft, suchte Gleichgesinnte, gründete Arbeitsgruppen, plante und projektierte um, bis 1972, fünf Jahre nachdem sich die erste Gruppe konstituiert hatte, die ersten Familien einziehen konnten.

Während der langen Vorbereitungszeit haben sich die Familien gut kennengelernt, und die Zusammenarbeit konnte auf die Benutzung des Gemeinschaftshauses ausgedehnt werden, wo ein Kindergarten, regelmäßige gemeinsame Mahlzeiten sowie verschiedene Freizeiteinrichtungen für Erwachsene und Kinder zur Verfügung stehen.

